

München den 13 Jul. 77

Meine liebe verehrte Frau von Müde!

Fast ist Jahr und Tag vergangen, seit ich Sie Freude hatte - Sie grosse Freude Sie in Bayreuth zu sehen - und so oft schon wollte ich Ihnen einmal schreiben, denn Sie mich doch nicht ganz vergessen und einmal wieder hören wie ich mich Ihrer wärmsten Versicherung an Ihnen hänge. Heute stöbere ich in alten Briefen aus unserer Verlobungszeit und da finde ich Ihren lieben Namen so oft und mit Wärme und Begeisterung von Peter ausgesprochen, dass mir Sie einer neuen Lusten gab Ihnen einmal ein Gluck Sie Mund zu reichen, in der sicheren Ueberzeugung dass Sie es nur freundlich und liebevoll von

mich aufnehmen werden. Diese Ueberrumpfung  
habe ich von Neuen gewonnen durch die  
herzliche Aufnahme, die man in Bayreuth.  
Ich kann Ihnen nicht beschreiben in  
welch schmerzlicher und zu gleicher Zeit  
freudiger Erregung mein ganzes Innerstes  
dort war, durch das Wiedersehen mit  
so manchen Freunden Peters und besonders  
das mit Ihnen, verehrte Frau.  
Sie sind vielleicht augenblicklich gar  
nicht in Weimar, und genießen in  
Ihrem schönen Thüringer Wald die  
Sommerspise. Ich habe so Manches  
auf dem Herzen, was ich grade mit  
Ihnen so gern besprechen möchte,  
fürchte nur sie mit langen Briefen,  
besonders mit meiner unleserlichen  
Handschrift zu ermüden. Wie hat  
dieses flüchtige Begegnen mit Ihnen  
in mir die Verlangen erregt länger

mit Ihnen verkehren zu dürfen. Ich lebe  
so ganz allein, so ganz nur in mir  
selbst, erfüllt von schönen Erinnerungen  
und tiefen tiefen Schmerzen, Da geht  
das ganze Leben so oft an mir vorüber  
& das, was Peter und Du ist es so na-  
hürlich, dass Sie Lichtgestalten, die  
ihm auf seinem Wege erschienen sind  
auch mir als solche erscheinen, und  
dass es mich beglückt das Andenken  
an ihn in treuen Freunden Herzen nicht  
erlöschen zu sehen.

Der Sohn Franz mit seinem lieben  
Gesichte, ist mir eine unvergessliche  
Erinnerung, er ist mein besonderer  
Liebling geworden in den wenigen Augen-  
blicken die ich ihn sah und immer  
musste ich mir die auf ihn bezüg-  
liche Stelle in Peters Gedicht an „Fräulein  
& Rosa“ vorsagen und konnte mich

Die Thränen mich erwecken. Nicht  
wahr, sollte er einmal wieder kommen,  
so schicke Sie ihn mir.

Nun wollte ich Ihnen noch von dem  
Barbier erzählen, den ich im Kammer  
mitgebracht und den Sie  
so sehr herbeigesehnt habe. Es  
war bei eine so unglückselige Vor-  
stellung, am 6<sup>ten</sup> Tage des Mus. Festes,  
wo Alles ermüdet war, besonders aber  
Dirigant und Orchester und alle  
Tempo unerhört verschleppt wurden.  
Ausserdem der Barbier, Plebschakha,  
den Sie gewisse als guten Sänger kennen  
oben gar nicht zu dieser Rolle  
geeignet; kurz ich war sehr herab-  
gestimmt. Sie haben gewisse durch  
Lassen darüber gehört, es war mir  
leid ihn nicht gesehen zu haben.

Sie wissen gewisse auch dass er eine  
 Umarbeitung damit vor hatte, Prike  
 sprechen wird etc. Ich habe auch  
 einige Prike aus Braunsart beschrieben,  
 die mir gut erschienen, doch bei  
 reiferer Ueberlegung kommt es mir  
 doch vor als könne man diesen ganze  
 Anlass des I. Altes, wie Muretin also  
 von Bucher noch immer finden (So  
 hat Sie Laska doch noch immer her)  
 und das I. Finale - Chor (O sohet Sie  
 Armer) nicht ganz schreiben. Dass  
 nach dem viele Aufwand den Altes haben  
 ein Oken zu bringen, derelbe nun  
 schließlich ganz ruhig aus eignen Wille  
 der Thüre hinaus gehen soll, hersehen  
 mit doch unrichtig. In Kürze wie  
 vielleicht Jaren, aber ich dachte nicht  
 ganz weglassen. Wenn vielleicht  
 Herr Laska mit Ihnen von diesen

Bearbeitung weder sollte, wäre es  
mir wirklich eine recht grosse Be-  
ruhigung, wenn Sie mit Herrn Rathe  
mitwirken wollten. Es ist jetzt  
aber schwer zu streichen, doch sehe  
ich sehr gut ein, dass es dem Werke  
zum Vortheil bringen könnte. Die  
Musik hat mich sehr sehr erfreut  
und wegen ihrer Süfthe die Oper nicht  
so sehr gelegentlich müde, wenn auch  
fastlich manches nicht ganz Dankbar  
ist. Ich möchte Herrn Lassen nicht  
mit Kritzelein kommen, ich bin  
Ihm sehr Dankbar und es ist eine  
Mühe, die ich kaum vor Ihm an-  
nehmen könnte, wenn nicht eine  
jahrelange Freundschaft existierte. Aber  
und ihm Dankbar stünde.  
Wenn Sie etwas von dieser Bearbeitung

weisse, weiche Frau, wäre ich Ihnen  
sehr dankbar, wenn Sie mir gelegentlich  
etwas mittheilen wollten.

Ich hoffe dass Bekker den Partii  
aufführen wird, er hatte wenigstens  
bis an Winter Lust daran und auch  
Lust bleibt nach wie vor Partii,  
gängig für das Werk.

Wenn habe ich Sie aber sehr um  
Vereitigung zu bitten ich möchte schreiben  
das fast eine unerschämte Länge  
angenommen hat.

Sie sind Sie von Herzen gegrüsst  
mit den Ihrigen

so Ihrer freundschaftlich ergeben  
Derkas Cornelius

